

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis. Zusammen­gestellt von Siegfried Schwentner. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1976. XVIII + 398 S.

Der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) ist ein Abkürzungsverzeichnis vor­ausgeschickt. Das ist nicht selbstverständlich. Die alte Protestantische Realenzyklo­pädie für Theologie und Kirche ist ohne ein solches ausgekommen, auch Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften brauchte keines, nicht ein­mal dem Reallexikon für Antike und Christentum wurde eines beigegeben. Solche Abkürzungsverzeichnisse werden regelmäßig von den Lexikonredaktionen erstellt, um die Abkürzungen zu vereinheitlichen. An sich müssen Lexikonartikel so geschrie­ben sein, daß der Benutzer sie auch dann lesen kann, wenn er kein eigens erstelltes Wörterbuch daneben legt; ein Lexikon soll nicht auf eine Rätselsammlung hinaus­laufen. Grundsätzlich gilt darum für alle Abkürzungen in Lexikonartikeln: je weni­ger, desto besser. Das neu erscheinende Lexikon des Mittelalters büßt durch die dort befolgte exzessive Verwendung von Abkürzungen einen erheblichen Teil seiner Brauchbarkeit ein. Denn beim geschriebenen und gedruckten Wort geht allen inhalt­lichen Kriterien die Lesbarkeit und Verständlichkeit voraus, wie der Apostel Paulus 1. Kor 14, 2–25 des näheren ausführt. Darum ist es richtig, wenn überhaupt nur solche Wörter abgekürzt werden, die sich abgekürzt leichter lesen lassen als in der ausgeschriebenen Form. Das sind im allgemeinen theologischen Lexikon regelmä­ßig die Namen der biblischen Bücher. In den Fachlexiken kommen noch die häufig sehr umständlichen Titel der Quellschriften dazu, die ebenfalls abgekürzt werden müs­sen, damit die Artikel lesbar bleiben. Damit sollte es sein Bewenden haben.

Wenn nun ein solches Abkürzungsverzeichnis, wie gesagt, in erster Linie der Lexikonredaktion dient, so können die Herausgeber doch bei dieser Gelegenheit auch dem Benutzer einen Dienst erweisen. Denn die Titel der Quellschriften sind Angaben, die auch ausgeschrieben dem Fachfremden unverständlich sind, und dieser fachfremde Benutzer weiß zumeist auch nicht, nach welchen Ausgaben die Disziplin zitiert und wo diese Ausgaben zu finden sind. Über weite Gebiete der historischen Theologie fehlt es an handlichen und bequem erreichbaren Autorenlexiken, so daß die Quellenverzeichnisse der einschlägigen Wörterbücher häufig benutzte Hilfsmittel darstellen. Hier hätte das Abkürzungsverzeichnis der neuen TRE einem erheblichen Mangel abhelfen können. Leider hat es nicht.

Es enthält zunächst auf zehn Seiten allgemeine Abkürzungen und Sigel für einige Quellschriften. Welche Gesichtspunkte die Herausgeber bei deren Auswahl gelei­tet haben, bleibt ihr Geheimnis. Sie haben jedenfalls das Unternehmen abgese­net, wie der Autor des Abkürzungsverzeichnisses eigens vermerkt. Offensichtlich war ihm nicht wohl dabei, und das aus gutem Grund. Unanständig ist die Gruppe der biblischen Bücher, und von der folgenden Gruppe „Außerkanonische Schriften neben dem Alten Testament“ die erste Untergruppe „Außerkanonische Schriften neben dem Alten Testament“. Dies sind etwa die Schriften, die in Kautzschs „Apokryphen und Pseudepigraphen“ zusammengefaßt sind, und die man darum auch als zusammen­gehörig empfindet, selbst wenn einige mit dem Alten Testament nicht mehr viel zu tun haben. Was aber dann in der folgenden Untergruppe als „Außerkanonische Schriften neben dem Neuen Testament“ zusammengefaßt ist, das kann nur der Zufall aus der Menge der dafür in Frage kommenden Schriften und aus der Menge der da­für nicht in Frage kommenden Schriften ausgewählt haben. Da finden sich z. B. die

apokryphen Apostelakten, jedoch ohne die Pseudoclementinen, die apostolischen Väter, aber auch einige meist nur in kurzen Fragmenten erhaltene apokryphe Evangelien. Warum hier Hippolyts Kirchenordnung und mit dem Diognetbrief sogar einer der Apogeten vertreten ist, wissen die Herausgeber. Sogar drei Schriften aus Nag Hammadi haben sich in die gemischte Gesellschaft verirrt, leider nicht alle, obwohl eine Zusammenstellung dieser Schriften ein dringendes Desiderat gewesen wäre. Daß dieser Wunsch nicht so abwegig ist, zeigt die nächste Untergruppe, die aus den Qumranschriften besteht. Die Abkürzungen werden in der üblichen wirren Form geboten, und bei den Titelangaben gehen die Sprachen so durcheinander, daß das Verzeichnis als ein kleines Modell des babylonischen Turms dienen kann. Neben den Qumranschriften werden als „Außerkanonische und außerrabbinische Schriften“ auch die des Philo und Josephus aufgezählt, eine zweifellos zutreffende Einordnung, die aber erlaubt hätte, hier auch Schiller und Goethe unterzubringen. Schließlich bildet das rabbinische Schrifttum eine Gruppe im Abkürzungsverzeichnis und zugleich einen Höhepunkt in der Kunst des Chiffrierens. Hier ist es gelungen, nicht nur die Abkürzungen, sondern auch die Namen der bekanntesten Traktate in einer Weise zu verschlüsseln, daß der durchschnittliche Benutzer den Versuch, den Code zu knacken, bald als aussichtslos abbrechen wird.

Dann macht unser Verzeichnis einen Sprung; es folgt auf 395 Seiten das Verzeichnis der „Zeitschriften, Serien, Lexika und Quellenwerke.“ Auf deren Abkürzungen entfallen die ersten 86 Seiten. Das ist eine imposante Liste, obwohl sie durchaus nicht vollständig ist, wiewohl viel Unerwartetes geboten wird. Der Verfasser setzt früh ein. Ob die Magdeburger Zenturien enthalten sind, konnte der Rezensent nicht feststellen, aber die Annalen des Baronius sind jedenfalls aufgenommen. Man findet hier das Köchelverzeichnis und den großen Brockhaus, sucht aber vergeblich nach Goodspeeds Indices oder dem Lexikon Athanasianum. Nicht einmal der Thesaurus steht unter den Thesauri – vielleicht spielt er die Rolle des Walfisches im Naturalienkabinet. Das mittellateinische Wörterbuch ist aufgenommen, so daß man sich verwundert fragt, warum Du Canges Glossarien fehlen. (Sie stehen auch nicht unter Du Fresne, und der Forcellini ist ebenfalls nicht zu finden.) Da Wolfram v. Sodens Akkadisches Handwörterbuch enthalten ist, überrascht es, daß weder Spiegelbergs noch Crums koptische Wörterbücher genannt werden. Alands Konkordanz zum Neuen Testament findet man, wenn man weiß, daß man unter „Vollständige“ und im Nachtrag zu suchen hat, obwohl es sie noch gar nicht gibt. Aber Broders oder Schmollers Konkordanzen fehlen entweder, oder sie haben sich erfolgreich versteckt. Daß das Wörterbuch von Preisigke aufgenommen wurde, war richtig. Warum aber W. Bauers Wörterbuch fehlt, dafür wird sich nur schwer ein Grund nennen lassen.

Wir wollen dem Herausgeber keine Vorwürfe machen, weder wegen dessen, was er aufgenommen hat, noch wegen dessen, was fehlt, auch wenn seine Entscheidungen bisweilen überraschen. Aber da Vollständigkeit bei einem derartigen Unternehmen weder erreichbar noch sinnvoll ist, war es sein Recht, willkürlich zu entscheiden. – Anders steht es jedoch mit der Beurteilung der Frage, wozu so ein Verzeichnis eigentlich gut ist. Die Autoren früherer Zeiten haben sich nicht nach den hier vorgeschlagenen Abkürzungen richten können, und die späterer Zeiten werden es nicht tun, weil sie nur zufällig mit den eingebürgerten übereinstimmen. Da sich für den lateinischen Migne die Bezeichnung MPL eingebürgert hat, kann man das Sigel nicht mehr für die Monumenta polyphoniae liturgica vergeben. Da sich für die Acta Sanctorum die Abkürzung ASS durchgesetzt hat, muß man für die Acta Sanctae Sedis eine andere Bezeichnung suchen und sich nach dem Herkommen richten. Besser ist es aber, wenn man alle unvermeidlichen Abkürzungen so hält, daß sie auch ohne Verzeichnis eindeutig aufzulösen sind. Wenn man aber den korrekten Titel kennen muß, um ein Werk in der Liste überhaupt zu finden, dann kann diese Liste sicher für Bibliothekare und Redaktionen von Literaturzeitingen hilfreich sein, hat aber dem allgemeinen Benutzer nicht mehr zu bieten als eine imposante Aussicht und einen Anlaß, Pred. 12, 12, zu bedenken.